

Geschichte des Institutes für Klinisch-Experimentelle Chirurgie

Im Jahre 1961 bezog die Chirurgische Klinik der Universität des Saarlandes, damals noch eine einheitliche Klinik ohne Abteilungsstruktur, ihren dringendst benötigten Neubau. Prof. Dr. H. Lüdeke, Inhaber des Lehrstuhls für Chirurgie, konnte damit sein Konzept einer "modernen" Chirurgie in die Tat umsetzen. Da die wissenschaftliche Qualifikation in der Chirurgie neben klinisch-wissenschaftlicher Forschung zu grossen Teilen experimentelle Erkenntnisse benötigt, war schnell ersichtlich, dass, vergleichbar wie bereits an einigen anderen Universitäten, so in Köln und München zu dieser Zeit geschehen, Infrastrukturen für experimentell chirurgisches Arbeiten geschaffen werden müssen.

In dieser Zeit hatte ein Assistent der Chirurgischen Kliniken, Dr. Gottfried Harbauer, die Idee, in den ungenutzten Ambulanzräumen des Altbaus der Chirurgischen Klinik Möglichkeiten für experimentelle Untersuchungen einzurichten. Unter großzügiger Förderung seines Chefs Lüdeke wurden im Sinne eines frühen "recycling" provisorisches Mobiliar aus Altbeständen gezimmert und eine Vielzahl von ausrangierten Gerätschaften der Verwendung in der Forschung zugeführt. Nach sechs Wochen war im Herbst 1964 ein Bereich "Experimentelle Chirurgie" in Gebäude 56 arbeitsfähig (Abbildung 1); die Investitionskosten von DM 675,- waren auch für Verhältnisse der sechziger Jahre in keinster Weise exorbitant.

Mit der Tatsache, dass Mitte der sechziger Jahre der Gutshof des Campus der Universitätskliniken abgerissen wurde, war gleichzeitig der Bedarf für neue Unterkünfte für Großtiere gegeben. Am Ostrand des Klinikumsgeländes auf dem Areal einer alten Kläranlage wurde daraufhin in Fertigbauweise eine Gebäude erstellt, welches Platz für eine begrenzte Zahl an Großtieren und für einige Kleintiere gab, und zusätzlich zwei Laborräume beinhaltete (Gebäude 66, Abb. 2). Der Fakultät waren für die Verlagerung der Tierunterkünfte DM 150.000,- von der VW-Stiftung zur Verfügung gestellt worden. Interessanterweise konnte das Projekt schlußendlich mit DM 87.000,- realisiert werden.



Abb. 1: Anfänge der "Experimentellen Chirurgie", Ambulanz Altbau Chirurgie, Gebäude 56



Abb. 2: Anfänge der "Experimentellen Chirurgie", Tierunterkünfte, Gebäude 66

Der Bedarf an Möglichkeiten zur Durchführung experimenteller Untersuchungen, insbesondere von Seiten der Chirurgen, Unfallchirurgen, Neurochirurgen, Orthopäden, Anästhesisten, Internisten und Urologen, war bereits in den Anfängen dieser Entwicklung so hoch, dass sich schon im Jahre 1963 Professor Lüdecke (Abb. 3) zusammen mit den Professoren Loew und Wolff bei dem damaligen Dekan der Fakultät, Prof. W. Rummel, eingesetzt hatten, eine eigene, selbständige Institution für Experimentelle Chirurgie zu schaffen.



Abb. 3: Professor H. Lüdecke, Mentor der Experimentellen Chirurgie an der Universität des Saarlandes

Die initialen Erfahrungen zeigten dann, dass (i) experimentelle Methoden und Modelle unter entsprechender Anleitung erfolgreicher zu etablieren und standardisieren waren, (ii) damit komplexere Fragestellungen im Tierexperiment untersucht werden konnten, und (iii) die Produktivität des wissenschaftlichen Arbeitens mit Publikationen, Dissertationen und Habilitationen deutlich verbessert wurde.

Die hohe Inanspruchnahme der Räumlichkeiten und Infrastruktur des Bereiches "Experimentelle Chirurgie" jenseits seiner Kapazität war der Auslöser für die Idee eines neuen Gebäudes mit modernster Technologie. Die Planungen hierzu, unter der Verantwortung von Herrn Dipl.-Ing Gerd Volker Heene, reichen bis 1965 zurück. Im Jahre 1968 gab dann der Fakultätsrat sein positives Votum zur Errichtung eines derartigen Gebäudes, welches differenzierte Großtier- und Kleintier-Operationsbereiche, Labors und Versuchstierunterkünfte beinhalten sollte. Baubeginn war 1970. Mit Gründung der korporationsrechtlich selbständigen Abteilung für Klinisch-Experimentelle Chirurgie konnte das neue Gebäude 1972 bezogen werden (Abb. 4).



Abb. 4: Abteilung für Klinisch-Experimentelle Chirurgie, Gebäude 65

Im Jahre 1974 wurde Herr Professor Gottfried Harbauer auf den Lehrstuhl für Experimentelle Chirurgie berufen und gleichzeitig zum ersten Direktor der Abteilung für Klinisch-Experimentelle Chirurgie bestellt (Abb. 5). Während Lüdecke als Mentor der Idee "Experimentelle Chirurgie" an der Universität des Saarlandes zu sehen ist, kann Harbauer die Bedeutung des "Initiierenden" und "Realisierenden" zugesprochen werden. Mit seinem unermüdlichen Engagement für die Sache und seinem ureigensten Enthusiasmus hat er den Aufbau der Abteilung bis zu seiner heutigen Bedeutung vorangetrieben.

Bei doch recht schmaler Personal- und Sachmittel-Ausstattung hat die Abteilung unter seiner Leitung von 1974 bis 1994 mehr als 60 Habilitationen und ein vielfaches an Promotionen unterstützt. Die Arbeiten sind mehrfach, unter anderem mit dem Bernhard von Langenbeck Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, ausgezeichnet worden. In dieser Zeit wurde unter Mitwirkung der Abteilung die zementfreie Hüftgelenksprothese, die zweite Generation des Nierensteinertrümmerers und die stereotaktische Radiotherapie zur Klinikreife gebracht. Desweiteren wurden die Techniken der Pankreastransplantation und der Extremitätenperfusion mit Zytostatika zur Anwendung am Patienten erarbeitet. Ganz im Sinne einer erfolgreichen, kliniknahen Forschung hat sich damit das in den sechziger Jahren initiierte, in den siebziger Jahren inaugurierte, und in den achtziger Jahren etablierte Modell einer selbständigen Institution für Chirurgische Forschung auf das hervorragendste bewährt.



Abb. 5: Professor G. Harbauer, Initiator und erster Direktor der Abteilung für Klinisch-Experimentelle Chirurgie an der Universität des Saarlandes